

Sehnsucht nach der Heimat

Autor(en): **Kuhn, Gottlieb Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **17 (1927)**

Heft 35

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-644416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schuhbewegung ist bestrebt, die ursprüngliche, reine Tracht wieder herzustellen, den Schnickschnack und unnötige prozenthafte Zutaten zu entfernen und eine angenehme fleidsame



Emmentalertracht. Ausgekleid mit kalandrierter Schürze.
Phot. Reichsmann, Langnau.

Frauenkleidung zu schaffen. Daß es dabei nicht ohne Anpassung an den Geschmack der heutigen Generation (kurze Röcke) und an die praktischen Bedürfnisse des Alltags (unbeengte Arme) geht, ist der Führerin dieser Bewegung bewußt. Ihre Vorschläge und Ratschläge haben bereits Beachtung und Auswirkung gefunden; die Trachtengeschäfte bringen bereinigte und reformierte Modelle auf den Markt, die fleidsam und praktisch zugleich sind, wie unsere obenstehende Abbildungen zeigen. Wir entnahmen diese Abbildungen mit gütiger Erlaubnis des Verlages aus der Trachten-Beilage des „Emmenthaler-Blattes“ vom 2. August.

Ob die nicht weniger fleidsame Guggisberger-Tracht, die schier verschwundene Simmentaler- und Oberhaslitracht sich ebenso gut regenerieren lassen, wie dies mit der Emmentaler der Fall zu sein scheint, ist fraglich. Es braucht einen gewissen Wohlstand zum Festhalten an einer überlieferten

Tracht, die eben in der Herstellung und im Unterhalt teurer zu stehen kommt, als das Neumodische, wenn sie dem Geschmack der Neuzeit angepaßt wird. Und die Gegenden, die hier in Frage kommen, stehen wirtschaftlich leider nicht



Emmentalertracht. Vornehm wirkendes Werktagskleid.
Phot. Killa, Bern.

so glänzend, daß ihre Bewohner sich den Luxus einer Landestracht als Alltagskleid erlauben können.

Immerhin ist doch die Möglichkeit denkbar, daß sich die Landestracht als Sonntagskleid wieder einbürgern ließe, da wo sie als solches verschwunden ist. Man kann sich doch sicher nichts Schöneres vorstellen als eine sonntägliche Dorf-gasse, belebt mit frischen, sauberen Trachtenträgerinnen, die sich der innern frauenhaften Adeligkeit bewußt sind, die eine althergebrachte Tracht zur Voraussetzung hat, wenn sie zu ihrer besten Wirkung kommen soll. Mit einem Trachtenfest, mit Trachten, die nur an besondern Anlässen getragen werden, der bloßen Sensation und Neugierde zur Schau, ist es eben nicht getan. Doch wollen wir damit nicht sagen, daß nicht auch diese Trachtenfeste und Aelplerhilben, wenn sie sich in anständigen und gefitteten Rahmen bewegen, zur Förderung der Trachtenbewegung in dem eben geschilderten begrüßenswerten Sinne beitragen können.

Sehnsucht nach der Heimat.

Von Gottlieb Jakob Kuhn.

Härz, wohi zieht es di?
Säg mer, wo dänksch du hi?
Säg mer, was chlopflischt so hert?
„Ach, für mi isch hie usse kei Rueh,
Mit de Schwalbe de Bärge zue
Möcht' i ga flüge-n-und hei!

Hinter äir Gletscherwand
Steit ja mys Vaterland,
O wie so lieb und wie schön!
D'Glogge töne-n-und 's Alphorn dry,
Schön'res cha uf der Wält nüt sy.
Wär ich doch nume scho dört!

Nach ob em Dörfli zue
Baut' i mys Hus a d'Slueh
Uder em Ahorn am Bach.
Und i juchzti: Juhe, juhu!
Alli Morge de Klüehne zue,
U di Klüeh juchzte mit mir!

Blib i de ächt allei?
Gauch bisch de! Nei, o nei!
's isch sälbänder vil bas.
Aber gället, ihr Lüt, ihr wüßt
Wäger nit, was mi liebt u chüßt
U wie mis Schäkeli heißt?

Aber du liebi Zyt,
Wie isch vo hie so wyt,
Wyt zu mym Liebe hei!
Ach, es het mer scho mänglich z'Nacht
Ds Schläfe gnoh und mi z'briegge g'macht —
Heimet, wie bisch mer so lieb!"